

Awareness-Konzept der bundesweiten KonfiCamps in Lutherstadt Wittenberg

Stand: 16.02.2026

Inhaltlich verantwortlich:

Lea Weber

Projektleitung Camparbeit in Wittenberg

weber@ev-akademie-wittenberg.de

konficamps-wittenberg.de

konficamps@ev-akademie-wittenberg.de

0170 7038236

Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.

Schlossplatz 1d

06886 Lutherstadt Wittenberg



Inhalt

Hintergrund und Entwicklungsprozess	3
Anspruch & Haltung	3
Risikoanalyse.....	4
Qualifizierung	6
Thematisierung	6
Transparenz.....	7
Meldestelle	8
Kritik & Anpassung	8
Externe Expertise	9
Jugendschutz und Aufsichtspflicht.....	9
Sexualpädagogisches Konzept.....	10
Gemeinsame Verantwortung des gesamten Teams	10
Bereichsspezifische Konzepte	11
Infrastruktur	11
Sicherheit.....	11
Programm.....	11
Unterbringung.....	12
Erste Hilfe und Offenes Ohr-Team.....	12
Unterstützung von Betroffenen	12
Interventionsleitfaden	13
Anhänge.....	14
Verhaltenskodex KonfiCamp	14
Falldokumentation	16

Hintergrund und Entwicklungsprozess

Die Camparbeit in Wittenberg umfasst vor allem die bundesweiten KonfiCamps sowie verschiedene kleinere Veranstaltungen mit ehrenamtlichen Teamer*innen. Das gesamte Projekt besteht seit 2017 und seitdem kommen jeden Sommer rund 1.000 Konfirmand*innen, Gemeindemitarbeiter*innen und das ehrenamtliche und hauptamtliche Leitungsteam nach Wittenberg. Die Konfirmand*innen sind im Alter von 12-14 Jahren. Die Aufsichtspflicht liegt bei den Gemeinden mit einem Betreuungsschlüssel von 1 Teamer*in auf max. 5 Konfis.

Im Herbst 2023 bildete sich eine Arbeitsgruppe, die dieses Awareness-Konzept für die Camparbeit in Wittenberg in der Zeit von Oktober 2023 bis Mai 2024 ausarbeitete. Die Arbeitsgruppe besteht aus einer hauptamtlichen Person aus der Campleitung und engagierten Camp-Teamer*innen („CaTs“). Das entworfene Konzept wurde im Prozess regelmäßig dem Gesamtteam vorgestellt und wiederkehrende Risikoanalysen durchgeführt.

Seit dem Sommer 2024 wird das Konzept bei den KonfiCamps angewandt. Nach jeder Durchführung folgt eine Auswertung durch die Arbeitsgruppe, bei der die Evaluation der Camp-Teilnehmer*innen und des Teams einbezogen wurde.

Im Verlauf wurde das Konzept durch Abschnitte zur Unterbringung der Teamer*innen sowie zum Jugendschutz erweitert. Das Schulungskonzept wurde durch eine jährliche Auffrischungs-Schulung ergänzt.

Anspruch & Haltung

Die KonfiCamps in Wittenberg finden seit 2017 unter dem Motto *trust and try* statt. Dabei drückt *trust* die Einladung aus, Vertrauen in sich selbst, andere und Gott zu wagen und *try* steht für die Möglichkeit, Neues auszuprobieren in einem möglichst sicheren und grenzwahrenden Rahmen. Damit dies gewährleistet werden kann, beschäftigen wir uns rund um die Camps konstant mit dem Thema Awareness. Damit gemeint ist ein Konzept, das Diskriminierung, Gewalt und Grenzverletzungen thematisiert, um einen möglichst sicheren Raum zu schaffen, in dem persönliche Grenzen respektiert werden und sich alle wohl fühlen können. Sexistisches, rassistisches, klassistisches, antisemitisches, homophobes, transfeindliches, queerfeindliches oder anderweitig diskriminierendes Verhalten wird auf den Camps nicht geduldet. Das Konzept hat einen intersektionalen Anspruch, das heißt wir sind uns der Verschränkung von verschiedenen Diskriminierungsformen bewusst und versuchen sensibel damit umzugehen, sind uns eigener blinder Flecken aber auch bewusst, insbesondere weil wir in diskriminierenden gesellschaftlichen Strukturen leben, von vielen Diskriminierungsformen nicht betroffen sind und sie nicht vollumfänglich werden nachvollziehen können (-> Intersektionalität). Wichtig ist uns dabei ein konstanter Lern- und Reflexionsprozess.

Ein Grundsatz lautet „Auf KonfiCamps weht der Geist der Nächstenliebe“. Das bedeutet konkret, alle Menschen zu respektieren, unabhängig ihrer Meinung, ihres Aussehens, ihrer sexuellen Orientierung und vieler weiterer Merkmale. Wir achten die Persönlichkeit und Würde jedes

Menschen und respektieren individuelle Grenzen. Wir wollen Diskriminierung, Belästigung, grenzverletzendes Verhalten, nonverbale und verbale Gewalt sowie Machtmissbrauch so gut es geht verhindern. Dazu zählt auch die Prävention sexualisierter Gewalt, deren besonderer Gefahr im Kontext von Jugendfreizeiten wir uns sehr bewusst sind. Alle Personen in Verantwortungspersonen werden darauf hingewiesen, auf eine gute Balance von Nähe und Distanz zu achten und dies regelmäßig zu reflektieren. Wir achten auf eine situationsbedingt angepasste Kommunikation und ein wertschätzendes Miteinander aller Beteiligten.

In Wahrnehmung unserer besonderen Verantwortung für junge Menschen verpflichten wir uns im Rahmen des Konficamps in Wittenberg zur Einhaltung der Standards, die nach dem Jugendschutzgesetz, Bundeskinderschutzgesetz (insbesondere §8 und §72a SGB VIII) für den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie nach der Gewaltschutzrichtlinie der Evangelischen Kirche Deutschlands gelten.

Zur Umsetzung ist eine umfangreiche Präventionsarbeit notwendig, bei der wir Bewusstsein für die Thematik schaffen und die Teilnehmenden für ihre Rechte sensibilisieren und Selbstbestimmung fördern. Ergänzt wird die Präventionsarbeit durch eine Interventionsrichtlinie für den Umgang mit Betroffenen von Diskriminierung, grenzverletzendem Verhalten und Machtmissbrauch. Alle Teilnehmenden und Mitwirkenden auf den Camps können sich, unabhängig von ihrer Rolle auf dem Camp an das Awareness-Team wenden. Dabei steht die betroffene Person im Mittelpunkt und kann selbst entscheiden, wie viel sie teilen möchte und welchen Umgang sie sich wünscht (-> Betroffenenzentriertheit). Das Awareness-Team stellt sich aktiv an die Seite der Betroffenen und handelt in ihrem Sinne. Dabei werden geschilderte Situationen erst einmal so angenommen, wie Betroffene sie erlebt haben und sie werden nicht mit Vorwürfen konfrontiert (-> Parteilichkeit).

Wir verstehen es als unsere Verantwortung, Teilnehmende auf Verletzungen und andere Hinweise auf Misshandlung oder Gewalt anzusprechen und uns ggf. mit einer spezialisierten Fachkraft zu beraten. Dennoch liegt der Fokus unseres Awareness-Teams darauf, ansprechbar zu sein und in Akutsituationen zu reagieren. Was nicht geboten werden kann, ist eine langfristige Betreuung sowie ein Therapie-Ersatz.

Besonders wichtig ist uns, dass dieses Konzept nicht primär der positiven Außendarstellung dienen, sondern aktiv gelebt werden soll. Dazu holen wir alle Verantwortungsträger*innen mit ins Boot, sodass eine flächendeckende Sensibilisierung sichergestellt wird und alle ihren Teil zur Erfüllung des Konzepts beitragen können (-> kollektive Verantwortungsübernahme). So werden auch die Gemeinde-Teamer*innen angehalten, ansprechbar für ihre Teilnehmenden zu sein und sich regelmäßig bei ihrer Gruppe zu erkundigen.

Risikoanalyse

Zur fortlaufenden Reflexion unserer Strukturen führen wir eine jährliche Risikoanalyse durch, um eine möglichst täterunfreundliche Umgebung hinsichtlich Räumen und Programmgestaltung zu schaffen. Die Risikoanalysen werden mit den Camp- und Gemeinde-Teamer*innen durchgeführt und von der Projektgruppe Awareness ausgewertet.

Folgende Problemfelder wurden analysiert und Maßnahmen dazu entwickelt:

1. **Veranstaltungen im Großzelt:** Regelmäßig versammeln sich alle Teilnehmenden zu gemeinsamen Programmpunkten im Großzelt. Teilweise wird die unübersichtliche Menschenmenge, die Lautstärke und eventueller Körperkontakt, z.B. während der Disko, als unangenehm wahrgenommen. Zusätzlich ist es im Großzelt oft sehr heiß und die Luft stickig. Um dem vorzubeugen, achten wir auf gute Durchlüftung, freie Fluchtwege und ansprechbare Ordner*innen an den Ein- und Ausgängen. Alle, die das möchten, können sich einen Gehörschutz am Eingang ausleihen. Stroboskopische Effekte werden angekündigt und es gibt ein ruhigeres Alternativprogramm zur Disko, wo stattdessen Spiele gespielt werden können. Die Bühnenshows werden gefilmt und live in ein anderes Zelt übertragen, sodass die Shows mit weniger Menschen und in einer ruhigeren Atmosphäre angeschaut werden können. Darauf wird vor jeder Bühnenshow einleitend hingewiesen.
2. **Workshops:** Bei den Workshops kommen externe Referent*innen, deren persönliche Vorgeschichte uns nicht bekannt ist, in Kontakt mit Teilnehmenden. Vorab bekommen sie eine Zusammenfassung des Awareness-Konzepts zugeschickt mit der Aufforderung, nur zum Camp zu kommen, wenn sie sich daranhalten können. Zudem achten wir bei den Workshops darauf, dass die Orte einsehbar sind.
3. **Unterbringung:** Während der Camps schlafen die Teilnehmenden innerhalb der eigenen Gruppe gemeinsam in SG 40-Zelten, die mit rund 12 Personen belegt werden, es sei denn, sie entscheiden sich, eigene Zelte mitzubringen. Dies birgt aufgrund der ungewohnten Situation und fehlenden Privatsphäre ein Risiko für Unwohlsein. Um den Teilnehmenden zumindest ein wenig Privatsphäre beim Umziehen zu geben, gibt es einen kleinen abgehängten Umzieh-Bereich in jedem Gruppenzelt. Ein weiteres Risiko besteht darin, dass durch den geschlossenen Charakter der Gruppe das Risiko für Ausgrenzung oder andere unangenehme Gruppendynamiken erhöht wird, weswegen wir an die Gruppenleitungen appellieren, dies im Blick zu behalten und gegebenenfalls zu intervenieren.
4. **Sanitäranlagen:** Im Sanitärbereich sind Einzelkabinen vorhanden, die in unterschiedlichen Bereichen nach männlich, weiblich und genderneutral aufgeteilt sind. Auf der Plaza gab es bisher nur binärgeschlechtliche Toiletten, die wir ab 2026 um genderneutrale Toiletten ergänzen werden. Im Notfall besteht die Möglichkeit, die Sanitärcontainer von außen zu öffnen, was leider auch teilweise von Konfis getan wird, da es dafür nur eine Münze braucht. Für dieses Problem haben wir leider noch keine Lösung gefunden, außer alle Mitarbeitenden dafür zu schärfen und Konfis anzusprechen, wenn sie sich an den Türen zu schaffen machen. In der Nacht ist eine ausreichende Beleuchtung der Anlagen wichtig. Ein weiterer Risikofaktor liegt in der möglichen Einsehbarkeit der Sanitäranlagen von erhöhten Standpunkten, wie dem Info-Point, die wir versuchen durch gezielten Sichtschutz zu verringern.
5. **Erste Hilfe:** Insbesondere im Sanitätsdienst ist die Balance zwischen Vertraulichkeit und Einsehbarkeit ein schwieriges Spannungsfeld. Sichtschutz wird nur genutzt, wenn der Fall es wirklich erfordert und vorher mit der betroffenen Person gesprochen wurde. Zudem wird den Konfis angeboten, eine Vertrauensperson dazuzuholen und es ist mindestens eine männliche und eine weibliche Person aus dem Erste Hilfe-Team im Dienst.

6. Evakuierungen: Aufgrund der Spontaneität und der Ungewissheit birgt die Situation für die Teilnehmenden ein erhöhtes Risiko für Ängste und Unwohlsein. Sollte der unwahrscheinliche Fall eintreten, dass die Teilnehmenden aufgrund von Wetter o.ä. gemeinsam in einem Schutzraum übernachten müssen, gibt es weniger Privatsphäre. In solchen Situationen versuchen wir, das Offenes Ohr-Team aufzustocken und es wird pro Schutzraum mindestens ein Rückzugsort geschaffen.
7. Rückzugsorte: Der Camp-Alltag ist eine Ausnahmesituation für alle Teamer*innen und Teilnehmer*innen. Die konstante Konfrontation mit neuen Eindrücken und anderen Menschen birgt daher ein erhöhtes Risiko für Überforderung und Unwohlsein, sofern kein ausreichendes Angebot für Rückzug und Entspannung besteht. Dies gilt für Personen in allen Funktionen auf dem Platz. Das weitläufige Gelände bietet verschiedene Möglichkeiten, um sich zurückzuziehen, z.B. stille Essensorte, den Flüsterhimmel und das Offenes Ohr-Zelt. Gleichzeitig führt dies teilweise dazu, dass schwierig einsehbare Orte entstehen. Das Team ist sich dessen bewusst und schaut an diesen Orten immer wieder vorbei.

Qualifizierung

In der Campvorbereitung 2024 organisierten wir eine professionelle Awareness-Schulung, an der ca. 12 Personen aus dem Camp-Team teilnahmen. Im Frühjahr 2026 folgte eine zweite vertiefende Schulung.

Die Schulungsinhalte wurden anschließend in verschiedenen Schulungs-Formaten für das übrige Team und die Gemeinde-Teamer*innen aufbereitet.

Zusätzlich organisieren wir vor dem Camp offene Vorbereitungstreffen für alle, die Schichten im *Offenes Ohr-Team* übernehmen, um sich über die Abläufe sowie Schwierigkeiten der Unterstützungsarbeit auszutauschen. Alle Personen des Awareness-Teams sind angehalten, sich mit ihren eigenen Grenzen im Vorfeld der Veranstaltung zu befassen und untereinander zu kommunizieren, welche Arten von Fällen sie eher nicht betreuen wollen.

Thematisierung

Das Awareness-Konzept und dessen Umsetzung auf dem Camp werden auf verschiedene Weise thematisiert. Hierzu gehören u.a. Schulungen, auszufüllende Bestätigungen und Aushänge.

1. Schulungen

Aus jeder teilnehmenden Gruppe muss eine Person an einer Schulung durch das Awareness-Team im Vorfeld der Camps teilnehmen. Hierbei werden das Konzept sowie die Grundpfeiler der Arbeit auf dem Camp (Kodex und Campregeln) vorgestellt. Die Schulungs-Teilnehmenden wirken als Multiplikator*innen und tragen die Informationen in ihre Gruppe weiter. Zusätzlich wird eine Aufzeichnung der Schulung zur Verfügung gestellt für den Fall von Krankheit etc.

Aus den Gruppen, die im vergangenen Jahr bereits an der Awareness-Schulung teilgenommen haben, muss eine Person an einer Auffrischungsschulung teilnehmen und die Informationen an das eigene Team weitergeben.

Alle Camp-Teamer*innen nehmen an einer Schulung durch das Awareness-Team in der Vorbereitung der Camps teil.

Es wird eine Last-Minute-Schulung auf den Camps für alle Teamer*innen angeboten, die zuvor nicht an der Schulung teilnehmen konnten.

2. Verhaltenskodex

Alle teamenden Personen, d.h. Teamer*innen aus den Gemeinden, Haupt-Teamer*innen und Camp-Teamer*innen stimmen vor den Camps dem Verhaltenskodex zu und verpflichten sich zur Einhaltung des Awareness-Konzepts. Der Verhaltenskodex wird bei den Awareness-Schulungen durchgesprochen. Zusätzlich wird in regelmäßigen Abständen durch eine verantwortliche Person das erweiterte Führungszeugnis eingesehen. Beim Camp-Team erfolgt die Einsicht alle zwei Jahre durch die Ev. Akademie Sachsen-Anhalt e.V. Ein ähnliches Vorgehen wird von den externen Dienstleistern verlangt.

3. Information auf den Camps

Damit unsere Werte allen Teilnehmenden bekannt sind und die Anlaufstelle des Offenen-Ohr-Teams allen bekannt ist, weisen wir in Aushängen in den Toiletten, den Unterzentren, ein zentrales Banner sowie durch Informationen im Logbuch darauf hin. Wir versuchen dabei, auf einfache Sprache zu achten. Zusätzlich wird bei der Einweisung im Unterzentrum auf das Awareness-Konzept sowie *das Offenes-Ohr-Team* hingewiesen.

Die Campregeln, die sich inhaltlich sehr mit dem Verhaltenskodex überschneiden, sind an verschiedenen Stellen einsehbar u.a. im Logbuch und als Klo-Aushänge.

Bei der Eröffnungsshow stellt sich das *Offenes-Ohr-Team* den Teilnehmenden persönlich auf der Bühne vor.

4. Referent*innen und Gäste

Kurzzeitig Mitarbeitende und Gäste erhalten vorab eine Zusammenfassung des Awareness-Konzepts. Darin enthalten sind eine Einführung in den Kontext des Camps, ein Aufruf zu professioneller Distanz, eine Erläuterung zur Anlaufstelle des Offenen Ohr-Teams sowie unsere Regelungen zu Alkohol, Drogen und Rauchen. Für die Mitarbeit auf dem Camp ist es notwendig, dass die Referent*innen und Gäste nach diesen Richtlinien handeln.

Transparenz

Das vollständige Awareness-Konzept ist öffentlich auf der Website der KonfiCamps einsehbar und darf gerne von anderen KonfiCamps mit Verweis auf die Urheber*innen adaptiert werden. Auszüge des Konzepts (z.B. Verhaltenskodex bzw. Campregeln) werden auf den Camps ausgehangen.

Teilnehmende und Teamer*innen werden für das Thema in angemessener Weise sensibilisiert z.B. in der Eröffnungs-Show oder durch Schulungen.

Für das Camp-Team gibt es eine separate Ergänzung zu diesem Konzept, welche im teaminternen Bereich der Website einsehbar ist.

Meldestelle

Das Beschwerdemanagement auf den Camps übernimmt das Awareness-Team, das als *Offenes-Ohr-Team* auftritt. Zu finden ist das Team beim *Offenes-Ohr-Zelt* und auf dem Platz verteilt. Dazu trägt es Erkennungszeichen wie Armbinden, Shirts oder ähnliches. Betroffene können sich an die Personen des *Offenes-Ohr-Teams* direkt, per Telefon oder über den Info-Point und alle Camp-Teamer*innen mit Funkgerät wenden. Um den Teilnehmenden den Kontakt zu erleichtern, soll ein Safe-Word für Hilfesuchende etabliert werden. Wir streben eine Erreichbarkeit zwischen 9 Uhr und 23 Uhr sowie mit zusätzlicher Präsenz während Extremsituationen wie Evakuierungen an. Zusätzlich sind die Gemeinde-Teamer*innen Anlaufstelle für die Themen ihrer Teilnehmenden.

Wenn Teilnehmende lieber anonym Kontakt aufnehmen wollen, kann das *Offenes-Ohr-Team* über einen Kummerkasten oder per SMS erreicht werden. Der Briefkasten wird täglich geleert.

Für jede Campwoche gibt es zwei hauptverantwortliche Personen als Teamleitung, die möglichst divers besetzt sein soll. Bei diesen Personen laufen alle Informationen zusammen, sie leiten die Auswertungsrunden des *Offenes-Ohr-Teams* und kümmern sich darum, dass das Team gut aufgestellt ist und sich ausreichend vorbereitet fühlt. Außerdem gibt es eine verantwortliche Person aus der Campleitung als Ansprechperson für das Team (Projektleitung Lea Weber). Das Awareness-Team ist nicht auf sich gestellt, sondern hat Kontakte zu wichtigen Anlauf- und Unterstützungsstellen, die beratend tätig sind. Auf dem Camp sind sie im Austausch mit den anderen Teams, wie beispielsweise Erste Hilfe, Campleitung, Infrastruktur und Bühnenteam.

Zusätzlich steht eine externe Meldestelle in Wittenberg zur Verfügung. Diese wahrt die Vertraulichkeit und sorgt dafür, dass Meldungen bearbeitet und notwendige Maßnahmen der Intervention und Prävention veranlasst werden.

Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk (EJF) „Kind im Zentrum“

Juristenstraße 12

06886 Lutherstadt Wittenberg

Tel.: 03491 45938-82

meldestelle.kiz-wittenberg@ejf.de

Kritik & Anpassung

Die Awareness-Arbeit ist für uns ein fortlaufender Prozess. Dazu gehört eine konstante Weiterentwicklung in regelmäßigen Auswertungsrunden – zum einen die tägliche

„Dienstberatung“ der Awareness-Teamleitung auf den Camps sowie ein wöchentlicher Rückblick – wie auch eine ausführliche Nachbereitung mit Blick auf das, was gut gelaufen ist und mögliche blinde Flecken, auf die wir noch nicht gut vorbereitet waren.

Für die Teilnehmenden gibt es einen offenen Briefkasten auf den Camps, in dem sie uns mitteilen können, was ihnen noch fehlt und was ihnen bereits geholfen hat.

Dazu kommt die jährliche Risikoanalyse, die wir anonym mit allen Teamer*innen durchführen.

Anmerkungen und Fragen zum Konzept sowie Feedback zur konkreten Umsetzung nimmt die Projektleitung Lea Weber (weber@ev-akademie-wittenberg.de) während der Campdurchführung und im Nachgang entgegen.

Externe Expertise

Sowohl bei der Erstellung des Konzepts als auch bei der Qualifizierung des Awareness-Teams greifen wir auf externe Expertise zurück. Dazu gehören regelmäßige Schulungen für das Awareness-Team sowie Beratung und Feedback durch Awareness- und Kinderschutz-Expert*innen bei der Erstellung und Überarbeitung des Konzepts.

Für den Fall von besonders herausfordernden Fällen, haben wir Kontakte zu Fachstellen für Kindeswohl und psychologische Gesundheit, die wir bei Bedarf anrufen können.

Fachstelle für Kindeswohl:

Annett Kröckel

Kind im Zentrum ("KiZ") Wittenberg – Beratungsstelle für Betroffene von sexueller Gewalt im Kindes- und Jugendalter und ihr soziales Umfeld

Juristenstraße 12

06886 Lutherstadt Wittenberg

Tel.: 03491 45938-82

Fax: 03491 45938-83

Mail: kiz-wittenberg@ejf.de

Jugendschutz und Aufsichtspflicht

Als Veranstaltung mit einer überwiegend minderjährigen Zielgruppe achten wir die gesetzlichen Regelungen des Jugendschutzes.

Sowohl der Kiosk am Nachmittag als auch die Teamer*innen-Kneipe am Abend sind ein rein alkoholfreies Angebot.

Der Konsum von Cannabis ist auf dem Camp verboten, da es sich um eine Kinder- und Jugendeinrichtung handelt. Tabak darf ausschließlich in den zwei ausgewiesenen Raucher*innen-Ecken konsumiert werden.

Minderjährige dürfen bis 24 Uhr Aufgaben auf dem Camp wahrnehmen und müssen anschließend von Personen über 18 Jahren abgelöst werden. Die Hauptverantwortung liegt ab 22 Uhr bei einer Person über 18 Jahren.

Für den Fall, dass die hauptverantwortliche Person einer Gruppe abreisen muss, kann die Gruppe auch mit ehrenamtlichen Teamer*innen auf dem Camp verbleiben. Da die Aufsichtspflicht beim Träger der Gruppe (die jeweilige Gemeinde etc.) liegt, entscheidet dieser in Abwägung der Reife der Konfis und Teamer*innen, der Gruppendynamik sowie des potenziellen Sicherheitsrisikos, ob die Gruppe auf dem Camp bleiben darf, ob eine andere Aufsichtsperson anreist und übernimmt oder ob die Gruppe auf eigene Verantwortung abreist. Falls die Gruppe ohne volljährige Aufsichtsperson zurückbleibt, sind Lea Weber und Tobias Heise als Teil der Campleitung damit beauftragt, mindestens zweimal täglich zu klar kommunizierten Zeiten nach der Gruppe zu schauen.

Sexualpädagogisches Konzept

Unser sexualpädagogisches Konzept verfolgt das Ziel, Räume zu schaffen, in denen Menschen sich wertschätzend, sicher und reflektiert mit Themen rund um Sexualität, Körper, Beziehungen und Identität auseinandersetzen können. Dabei unterscheiden sich die Themen, die Sexualität berühren: von Körperkontakt bei Kennenlernspielen, Körperhygiene, bis hin zu persönlichen Fragestellungen.

Sexualität gehört zu unserer Persönlichkeit. Sie wird in jedem Lebensalter anders gestaltet. Dass Sexualität sich unterschiedlich zeigt und auch unterschiedlich gelebt wird, ist uns bewusst. Wir schätzen die gelebte Vielfalt an Lebensformen, Familienformen und Rollenbildern in unseren Veranstaltungen und in unserem Team. Wir fördern eine offene und diskriminierungskritische Haltung gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Wir schaffen Schutzräume für marginalisierte Gruppen und arbeiten inklusiv.

Wir wollen Raum dafür geben, dass Kinder und Jugendliche offen ihre Fragen zur Sexualität stellen können und alters- und entwicklungsangemessene Antworten erhalten. Wir setzen uns aktiv mit der Thematik auseinander und laden uns im Rahmen unserer Workshops Fachpersonal ein.

Paarbeziehungen und Verliebtheit, Trennungen und die dazu gehörenden Dynamiken sind Themen, die die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen beschäftigen und dementsprechend berücksichtigt werden müssen. Dabei beachten wir die gesetzlichen Schutzaltersgrenzen, gehen sensibel mit dem Machtgefälle innerhalb der Gruppen um und achten darauf, keine intimen Beziehungen innerhalb dieser Machtgefälle einzugehen.

Gemeinsame Verantwortung des gesamten Teams

Wie anfangs bereits beschrieben, ist es uns ein großes Anliegen, dass wir kein formales Papier für die Ablage schreiben, sondern das Konzept regelmäßig thematisiert und langfristig auch gelebt wird. Daher erachten wir die Umsetzung des Konzepts nicht als Aufgabe des Awareness-Teams allein, sondern als gemeinsame Verantwortung aller Mitwirkenden. Zur Umsetzung der kollektiven Verantwortungsübernahme werden alle Mitwirkenden einbezogen, sodass eine flächendeckende

Sensibilisierung sichergestellt wird und alle ihren Teil zur Erfüllung des Konzepts beitragen können. Durch thematisch passende Workshops und wiederkehrende Präsenz des Themas werden auch die Teilnehmenden darin gestärkt, selbst Verantwortung für ein grenzwahrendes Miteinander zu übernehmen.

Bereichsspezifische Konzepte

Infrastruktur

Mit Rücksicht auf diverse Geschlechtsidentitäten gibt es auf den Camps genderneutrale Toiletten und Duschen sowie zusätzlich geschlechtsspezifische Sanitärbereiche.

Zudem versuchen wir, möglichst viele Rückzugsmöglichkeiten mit Schatten zu schaffen, die sowohl während des Programms als auch in den Pausen zugänglich sind.

Wenn die Situation während des Essens im Unterzentrum als zu stressig empfunden wird, besteht für die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in ein nahegelegenes Zelt zurückzuziehen, wo durch Schilder explizit darauf hingewiesen wird, dass das ein Ort zum ruhigen Essen sein soll.

Sicherheit

Das Gelände ist umzäunt und wird von einem externen Sicherheitsdienst bewacht, sodass das Camp gegenüber Fremden abgesichert ist.

Vor allem im Falle einer Verlagerung des Camps aufgrund von schlechtem Wetter in eine Turnhalle wird auf Möglichkeiten zum Rückzug geachtet. Es wird mindestens ein Rückzugsraum je Schutzraum eingerichtet, der durch das Awareness-Team betreut wird. Zusätzlich gibt es einen Ort für Bewegung und laute Aktivitäten.

Programm

Um das Thema Awareness auf den Camps auch programmatisch aufzugreifen, wird es Workshops zu angrenzenden Themen, z.B. Diskriminierung, LGBTQIA+, Körper und individuelle Grenzen, Kinder- und Jugendrechte geben.

Die Bühnenshows im Großzelt können für manche als unangenehm laut und eng wahrgenommen werden. Deswegen richten wir eine Übertragung der Show in ein Unterzentrum ein, um Teilnehmenden die Chance zu geben, dem Programm außerhalb des Großzelts zu folgen. Vor den Bühnenshows im Großzelt werden z.T. Hinweise bei besonderen Lichteffekten ausgesprochen. Personen, die z.B. von Epilepsie betroffen sind, können dann ins Unterzentrum wechseln.

Das freie Programm beim Markt der Möglichkeiten ist so gestaltet, dass möglichst für alle Interessen etwas dabei ist, sowohl sportliche, eher laute Beschäftigungsmöglichkeiten als auch ruhigere Geschicklichkeitsübungen und kreative Angebote sowie Zeit zum Entspannen.

Die Sternzeit am Abend lädt zum Herunterkommen und zur Besinnlichkeit ein. Die Teilnehmenden können wählen, ob sie eher zusammen musizieren möchten oder ob sie ruhigere Angebote wie Postkarten schreiben und Freundschafts-Anhänger basteln wahrnehmen möchten.

Die Teilnehmenden sollen grundsätzlich immer die Möglichkeit haben, sich während des Programms zurückzuziehen, wenn sie sich dabei nicht wohlfühlen. Die Gemeinde-Teamer*innen werden im Briefing darauf hingewiesen, in solchen Fällen ansprechbar zu sein und gemäß den Bedürfnissen der Jugendlichen eine gute Regelung zu finden.

Unterbringung

Die Teilnehmenden werden in Gruppenzelten mit bis zu 12 Personen untergebracht oder bringen sich eigene Zelte mit. Bei Bedarf können Trennwände in den Gruppenzelten installiert werden, um die Schlafräume zu teilen. Im Sinne der queersensiblen Unterbringung und damit als divers angemeldete Teilnehmende nicht allein – abseits vom Mädchen- und Jungenzelt – schlafen müssen, ermöglichen wir eine geschlechtergemischte Unterbringung. Wie sie sich genau aufteilen, liegt in der Entscheidung der Gruppe.

Teamer*innen schlafen grundsätzlich getrennt von Konfis. Personen über 18 Jahren schlafen nach Möglichkeit getrennt von minderjährigen Teamer*innen. Ausnahmen können individuell besprochen werden, sofern die unter 18-Jährigen gegenüber der eigenen Gruppenleitung den Wunsch danach äußern, sich ein Zelt mit über 18-Jährigen zu teilen. Dem müssen alle betroffenen zustimmen. Es erfolgt eine getrennte Unterbringung von ehrenamtlichen Teamer*innen und Hauptamtlichen, vorzugsweise in selbst mitgebrachten kleineren Zelten. Für ehrenamtliche Teamer*innen mit Leitungsverantwortung muss die Gruppenleitung individuell entscheiden, ob eine Unterbringung mit den anderen Teamer*innen als unbedenklich erachtet wird. Alles weitere wird durch die jeweilige Gruppenleitung individuell gelöst.

Zum Schutz der Privatsphäre gibt es in den Gruppenzelten abgehängte Bereiche zum Umziehen.

Erste Hilfe und Offenes Ohr-Team

Sowohl beim Erste Hilfe-Team als auch im Awareness-Zelt sowie in jeder anderen Situation, in der Teamer*innen und Minderjährige allein in einem Raum sind, sollen nicht einsehbare Einzelsituationen möglichst vermieden werden. Daher fragen wir die minderjährige Person, ob eine weitere vertraute Person dazugeholt werden soll und verschließen Türen und Zeltingänge nach Möglichkeit und in Abwägung der Privatsphäre nicht. Die Orte für das Erste-Hilfe- und Awareness-Team sind möglichst nah beieinander, um eine enge Kooperation zu gewährleisten.

Unterstützung von Betroffenen

Wenn sich eine Person an das Offenes Ohr-Team wendet, versuchen die Personen, die den Erstkontakt haben, eine angenehme Gesprächsatmosphäre (in Bezug auf Ort, Umgebungsgeräusche, anwesende Personen) zu schaffen und erst einmal Ruhe zu bewahren, statt

dem Impuls zu verfallen, direkt handeln zu wollen. Der Person wird immer angeboten, sich eine ihr vertraute Person dazuzuholen, wenn sie sich damit wohler fühlt.

Wie anfangs bereits beschrieben, steht die betroffene Person im Mittelpunkt und kann selbst entscheiden, wie viel sie teilen möchte und welchen Umgang sie sich wünscht (-> Betroffenenzentriertheit). Dazu gehört für uns auch, die Sprache und Formulierungen der Person zu beachten und aufzugreifen. Dabei werden geschilderte Situationen so angenommen, wie Betroffene sie erlebt haben und sie werden nicht mit Vorwürfen konfrontiert (-> Parteilichkeit). Um ein vorschnelles Urteil über die beschuldigte Person zu vermeiden, kann in Erwägung gezogen werden, einen Perspektivwechsel der geschilderten Situation vorzuschlagen. Wir beziehen dennoch klar Stellung, dass wir übergreifendes Verhalten nicht tolerieren. Das Awareness-Team verpflichtet sich, allen Beschwerden angemessen nachzugehen.

Wir gehen davon aus, dass Betroffene selbst die Expertise für eine gute Lösung mitbringen und wir nicht wissen können, was für die Person das richtige ist.

Alle eingeweihten Personen verpflichten sich zu Verschwiegenheit, es sei denn die betroffene Person äußert sich ausdrücklich zum Gegenteil. Gegebenenfalls wird zusammen mit der betroffenen Person geschaut, wer in das Thema außerdem einbezogen werden soll.

Das *Offenes-Ohr-Team* ist auf dem Camp-Gelände im *Offenes-Ohr-Zelt* zu finden und kann auch per Telefon, SMS und verschiedene Messenger erreicht werden. Erreichbar ist das Team täglich von 9-23 Uhr. Grundsätzlich gilt: wer Awareness-Schicht hat, sollte währenddessen keine anderen Aufgaben haben.

Darüber hinaus gibt es auf dem Camp Aushänge von öffentlichen Hotlines, die auch noch von zuhause aus bei Bedarf angerufen werden können.

Interventionsleitfaden

Das *Offenes-Ohr-Team* bearbeitet die Beschwerden, führt unterstützende Gespräche mit den Betroffenen und koordiniert die Fälle, die während der Schicht aufkommen. Besonders herausfordernde Fälle werden bei der täglichen Teamberatung oder in Einzelgesprächen nachbesprochen. Zusätzlich hält die Teamleitung regelmäßig Rücksprache mit einer zuständigen Person aus der Campleitung und informiert sie über aufgekommene Fälle. Grundsätzlich gilt, dass zum Schutz der Privatsphäre jeweils so wenig Personen wie möglich und so viele wie nötig informiert werden sollen.

An uns herangetragene Fälle werden schriftlich mithilfe einer Vorlage dokumentiert und verschlossen aufbewahrt. Die betroffene Person muss über die Dokumentation informiert werden und ihr zustimmen (s. Anhang „Falldokumentation“).

Die Art der Intervention wird je nach Fall besprochen. Einbezogen werden die betroffene Person (ggf. mit Vertrauensperson), Vertreter*innen des Awareness-Teams und ggf. die Campleitung (je nach Schwere des Falls). Grundsätzlich steht in jedem Fall der Schutz der Betroffenen im Vordergrund, was konkret bedeutet, erst einmal Distanz zu der beschuldigten Person und Sicherheit

für die betroffene Person zu schaffen. Wenn es gewünscht und als sinnvoll eingeschätzt wird, kann das auch bedeuten, dass die Person im Awareness-Zelt schläft (in dem Fall am besten mit einer*inem Freund*in), um eine weitere Konfrontation zu verhindern. Ob und wie mit der beschuldigten Person gearbeitet wird, überlegt sich ebenfalls der zuvor benannte Personenkreis, abhängig von der Situation. Grundsätzlich ist es uns wichtig, auf übergriffiges Verhalten aufmerksam zu machen. Im Sinne des Schutzes der Betroffenen gibt es keine allgemeine Regelung, inwiefern die beschuldigten Personen informiert werden. In letzter Instanz kann die beschuldigte Person nach einem persönlichen Gespräch vom Camp verwiesen werden. Die abschließende Entscheidung darüber liegt bei der Campleitung (Lea Weber und Tobias Heise) sowie beim Direktorat der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt e.V. Es wird darauf geachtet, dass die Ansprechperson, die bei der betroffenen Person bleibt und sie betreut, selbst nicht die Intervention durchführt, sondern sich ganz nach den Bedürfnissen der betroffenen Person richtet. Wenn die betreuende Person neue Informationen von der betroffenen Person bekommt, werden diese im Dokumentationsbogen ergänzt und dem Team weitergegeben.

In Fällen, in denen eine körperliche Verwundung wahrgenommen wird, wird gegebenenfalls das Erste Hilfe-Team hinzugezogen und mit der Fachstelle für Kindeswohl ggf. über eine mögliche Kindeswohlgefährdung gesprochen. Wir verstehen es als unsere Verantwortung, Teilnehmende auf Verletzungen und andere Hinweise auf Misshandlung oder Gewalt (physisch wie auch psychisch) anzusprechen.

Für den Fall, dass sich Vorwürfe gegen Personen aus dem Team richten, kann die Person nach Abwägung der Campleitung "beurlaubt" und von ihren Aufgaben auf dem Camp entbunden werden. Erste Ansprechperson in der Campleitung ist Lea Weber; zweite Ansprechperson ist Tobias Heise. Zusätzlich erfolgt eine Meldung an den Direktor der Ev. Akademie. Sofern es sich um eine Person aus der Campleitung handelt, stimmt sich das Awareness-Team mit dem Direktor der Ev. Akademie Sachsen-Anhalt e.V. und einer fachlich spezialisierten Person über das weitere Vorgehen ab. Bei Personen aus den Gemeinden und Kirchenkreisen, egal ob hauptamtliche oder ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, erfolgt eine Meldung durch den Direktor an den jeweiligen Arbeitgeber. Grundsätzlich ist bei Beschuldigungen innerhalb des Teams die persönliche Befangenheit besonders zu reflektieren.

Anhänge

Verhaltenskodex KonfiCamp

- Mein Verhalten ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Ich achte die Persönlichkeit und Würde aller anwesenden Personen. Das zeigt sich sowohl in meinem direkten Umgang mit anderen auf dem Camp als auch darin, was ich in Bezug auf das Camp in sozialen Netzwerken teile.
- Ich setze mich aktiv dafür ein, dass während des Konficamps keine Grenzverletzungen und Übergriffe möglich werden. Ich beziehe Stellung gegen diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten.

- Ich achte die individuellen Grenzen anderer und unterstütze sie dabei, ihre Grenzen zu wahren. Das bezieht sich sowohl auf Spiele mit Körperkontakt als auch darauf, wie viel jemand z.B. von sich preisgeben möchte.
- Ich achte die Persönlichkeits- und Bildrechte aller anwesenden Personen. Dazu gehören Informationen aus Teilnehmendenlisten und Gesprächen, ebenso wie Fotos. Ich frage, bevor ich eine Aufnahme mache und veröffentliche sie nur nach Zustimmung. Dazu zählt auch schon das Versenden von Aufnahmen, z.B. per WhatsApp.
- Ich achte die Privatsphäre anderer und gehe grundsätzlich nur in Zelte mit bzw. nach Zustimmung der dort untergebrachten Personen.
- Ich halte mich an die Regeln für Alkohol und Drogen: Wir sind ein alkoholfreies Camp. Rauchen ist erst ab 18 und nur in den ausgewiesenen Raucher*innen-Ecken erlaubt, Cannabis ist verboten.

Falldokumentation

KonfiCamps Wittenberg – Camp ____

Ansprechperson aus dem OO-Team:

Erstkontakt (Datum, Ort, Uhrzeit):

Situationsschilderung (Perspektive der Betroffenen):

Name:

Telefonnummer:

Gemeinde/Gruppe:

Haupt-Teamer*in:

Vertrauensperson/wer wurde ins Vertrauen gezogen (Betroffenenperspektive):

An wen wurde das Thema weitergeleitet (Arbeitsgruppe der Situation):

Beschlossene Maßnahmen:

Dokumentationszeitpunkt (Datum, Uhrzeit):